

# Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint  
täglich.

Nachmittags 2 Uhr,  
mit Ausnahme des Sonntags  
und Festtage.

Alle  
resp. Postämter nehmen  
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis  
pro Quartal  
1 Thlr. Preuss. Cour.  
in allen Provinzen  
der Preussischen Monarchie  
1 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.

Expedition:  
Krautmarkt Nr. 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 155. Dienstag, den 15. August 1848.

Berlin, vom 14. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Major von Brandt, bisherigen Commandeur der 10ten Infanterie-Brigade, die Funktionen eines Unter-Staats-Sekretärs im Kriegs-Ministerium zu übertragen; und dem seitherigen Ober-Bürgermeister der Hauptstadt Berlin, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Krausnick, die von ihm nach-gesuchte Amts-Entlassung in Gnaden zu ertheilen.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preussen ist von Wilhelmsthal auf Schloß Babelsberg angekommen.

## Deutschland.

Berlin, 12. August. Die Kommission, welche mit der Abfassung einer Habeas-Corpus-Acte beauftragt war, hat so eben ihre Arbeit vollendet und wird der Nationalversammlung folgenden Gesetzentwurf zum Schutz der persönlichen Freiheit vorlegen: §. 1. Die persönliche Freiheit ist jedem Preußen gewährleistet. Außer dem Falle der Ergreifung auf frischer That darf eine Verhaftung nur kraft eines schriftlichen, die Anschulldigung bezeichnenden richterlichen Befehls bewirkt werden. Dieser Befehl muß entweder bei der Verhaftung, oder spätestens innerhalb 24 Stunden dem Beschuldigten zugestellt werden. Bei jeder Verhaftung ist in gleicher Frist das Erforderliche zu veranlassen, um den Verhafteten dem zuständigen Richter vorzuführen. §. 2. Ergreifung auf frischer That liegt vor, wenn der Thäter bei der Ausführung der That oder gleich nach derselben betroffen wird. Der Ergreifung auf frischer That wird gleichgestellt, wenn Jemand durch die öffentliche Stimme als Thäter bezeichnet wird oder wenn der Beschuldigte auf der Flucht oder kurz nach der That in dem Besitz von Waffen, Geräthschaften, Schriften oder andern Gegenständen betroffen wird, welche ihn als Urheber oder Theilnehmer verdächtig machen. §. 3. Diese Bestimmungen (§. 1. 2.) bleiben außer Anwendung auf Personen, welche zu ihrem eigenen Schutze, oder während sie in den Straßen die Ruhe, die Sittlichkeit oder die Sicherheit gefährden, ergriffen werden. Diese müssen aber binnen 24 Stunden entweder in Freiheit gesetzt oder dem gewöhnlichen Verfahren überwiesen werden. §. 4. Niemand darf vor einem anderen als dem im Gesetz bezeichneten Richter gestellt werden. Ausnahmegerichte und außerordentliche Kommissionen sind nie statthaft. Keine Strafe kann angedroht oder verhängt werden, als in Gemäßheit des Gesetzes. §. 5. Die Wohnung ist unverletzlich. Während der Nacht hat Niemand das Recht in dieselbe einzudringen, als in Fällen einer Lebensgefahr, einer Feuers- oder Wassernoth, oder eines aus dem Innern der Wohnung hervorgegangenen Ansehens. Bei Tage kann wider den Willen des Hausherrn Niemand eindringen, außer in Folge einer in amtlicher Eigenschaft ihm gesetzlich beigegebenen Befugnis oder eines ihm von einer gesetzlich dazu ermächtigten Behörde erteilten schriftlichen Auftrages. Hausdurchsuchungen dürfen nur in den Fällen und nach den Formen des Gesetzes unter Mitwirkung des Richters oder der gerichtlichen Polizei, und wo diese noch nicht eingerichtet ist, bis zu deren Einrichtung, der Polizeikommissionen oder der Kommunalbehörde, wo solche aber nicht bestehen, der Polizeibehörde des Ortes geschehen. §. 6. Das aus der Nachtzeit hergeleitete Verbot besteht für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März während der Stunden von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, und für die Zeit vom 1. April bis 30. September während der Stunden von 9 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens. Auf diejenigen Orte jedoch, welche als Schlafwinkel des Hazard-spiels und der Ausschweifungen, oder als gewöhnliche Zufluchtsorte von Verbrechern glaubhaft bezeichnet werden, findet dies Verbot keine Anwendung. In Betreff derjenigen Orte, in welchen während der Nachtzeit das Publikum ohne Unterschied zugelassen wird, bleibt es außer Anwendung, so lange sie dem Publikum geöffnet sind. §. 7. Im Falle eines Krieges oder Aufruhrs kann, wenn die Volksversammlung nicht versammelt ist, durch Beschluß und unter Verantwortlichkeit des Staatsministeriums die zeit- oder distriktweise Suspendirung des §. 1. provisorisch ausgesprochen werden. Die Volksversammlung ist jedoch in diesem Falle sofort zusammenzuberufen. §. 8. Es ist keine vorgängige Genehmigung der Behörden nöthig, um öffentliche Civil- und Militärbeamte wegen der durch Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse verübten Verletzungen vorstehender Bestimmungen gerichtlich zu belangen.

Die Feier des Gedächtnistages der Schlacht von Großbeeren scheint in diesem Jahre eine vorzugsweise umfassende werden zu wollen. Bereits sind die Einleitungen zur Herstellung eines Extrazuges der Anhaltischen Bahn am Montag, den 27. August, dem Tage der Feier, getroffen. Gewiß hat dieselbe in diesem Jahre eine größere Bedeutung als jemals, da sie zum Anknüpfungspunkt für alle diejenigen dienen kann, welche in der

ruhmwürdigen Geschichte unseres Vaterlandes, zumal in seiner Thatkraft, im Befreiungskampfe Deutschlands, ein begründetes Recht erkennen, seine Selbstständigkeit zu bewahren, ohne sich der bürgerlichen Vereinigung mit dem übrigen Deutschland entziehen zu wollen. Darum ist jetzt die Zeit einer echten, lebendigen Erinnerungsfeier, der sich nicht nur alle diejenigen, welche an jenem Rettungstage für Berlin mitgekämpft haben, anschließen werden, sondern auch alle, welche überhaupt thätigen Theil am Kampfe der Jahre 1813, 14 und 15 genommen haben, und alle, welche in diesem Abschnitt der vaterländischen Geschichte ein Palladium für die Größe, die Macht und den Ruhm des Vaterlandes erblicken. Der Tag von Großbeeren war ein Mitstreiter auch für die Einheit Deutschlands, denn wo wäre diese, ohne jene Kämpfe und Siege?

Die Verhandlungen gegen den Studenten Feenburg sind heute auf dem Kammergericht geschlossen worden. Das Erkenntnis wurde Nachmittags drei Uhr unter einem bedeutenden Andränge des Publikums publiziert. Gegen Feenburg hatte der Staatsanwalt eine siebenjährige Festungssstrafe beantragt, weil derselbe einer der Rädesführer beim Attentat gegen das Zeughaus gewesen sei. Es gelang dem Defensor des Feenburg aber, den Nachweis zu führen, daß derselbe bei dem Attentat auf das Zeughaus selbst gar nicht betheiligt gewesen sei, sondern daß derselbe nur in dem Glauben, daß das Militär einen plötzlichen reaktionären Handstreich beabsichtige, an einem ganz anderen Orte das Volk zum Widerstand aufgeregt, welches aber späterhin, als er seinen Irrthum eingesehen, wieder beruhigt habe. Der Gerichtshof hat daher gegen Feenburg nur auf eine einjährige Festungshaft, und zwar mit Landesverweisung, aber ohne Auslieferung an Rußland, erkannt. Gegen den Maler Glade, welcher beschuldigt war, ein Attentat auf die Person des damaligen Kriegsministers versucht zu haben, ist auf sechs Monate Festungssstrafe, gegen den Schauspieler Trezial und den Kutscher Sieg, weil sie an einem Tumulte vor dem Kriegsministerium Theil genommen haben, ist auf drei Monate Gefängnis, gegen den Zimmerlehrer Stolzmann endlich auf drei Jahre Zuchthaus erkannt, weil er mit Steinen auf die Bürgerwehr geworfen hat. Die Angeklagten Glade, Sieg und Trezial wurden vorläufig in Freiheit gesetzt.

Die Ungleichheit in der Besteuerung, welche namentlich auch den Bergbau einzelner Provinzen betraf, hat schon seit länger als 17 Jahren zu zahllosen Anträgen und Petitionen bei der Regierung geführt. Die Regierung hat selbst die Ungerechtigkeit des Besteuerungssystems anerkannt und in Folge der von einigen Abgeordneten Schlesiens, Sachsens, Westphalens und der Rheinprovinz eingebrachten Anträge, haben die Kommissarien des Finanz- und Handelsministeriums bei den Beratungen der Kommission der National-Versammlung für Berg- und Hüttenwesen die Beseitigung der Beschwerden für nothwendig erachtet. Sie haben jedoch die Befürchtung eines entstehenden Ausfalls in der Staatseinnahme als Hinderungsgrund gegen eine sofortige Abhülfe geltend gemacht. Die Kommission hat dagegen der Ansicht Gehör gegeben, daß jene Ungleichheit ohne Verzug beseitigt werden müsse und vorgeschlagen: vom 1. September d. J. alle dem Staat gebührende Bergwerksabgaben nach gleichem Maßstabe zu erheben, dieselbe außer einer fixen Steuer von 2 Thlr. 20 Sgr. für 381 Morgen auf eine Syroct. des Reinertrages nicht übersteigende proportionelle Steuer festzustellen, und die Entrichtung der den Standesherrn oder andern Privaten gebührenden Zehnten durch den Staat übernehmen zu lassen. Wie nachtheilig das gegenwärtige Abgabensystem dem inländischen Bergbau ist, ergibt der Umstand, daß 1000 Pfund Eisen in Belgien 8 Thlr., in Siegen 15 1/2 Thlr. kosten. Die Kommission führt in ihrem Gutachten übrigens den Nachweis, daß der entstehende Ausfall nicht nur gedeckt, sondern sogar noch ein Mehrbetrag von 116,000 Thlr. erzielt werden würde. (N. 3.)

Nach einer von Herrn v. Bülow ergangenen öffentlichen Ausrufung, die Auswanderung im Interesse deutschen Handels und deutscher Wohlfahrt zu befördern, haben bereits Besprechungen stattgefunden. Herr v. Bülow, welcher diesem Gegenstande schon lange eifrig seine Aufmerksamkeit und Theilnahme widmet, hegt, wie er dies in einer Versammlung ausgesprochen, die Ueberzeugung, daß die Gründung nationaler Niederlassungen in Mittel-Amerika nicht nur, wie das Bestehen der preussischen Niederlassung „Karlstadt“ in Mosquiten beweist, möglich sei, sondern, daß auch solche richtig angelegte Niederlassungen unbedingte Vortheile für den eigenen Handel und die nationale Industrie haben dürften. Es ist ein vorläufiger Ausschuss gewählt, welcher sich mit dem Gegenstande beschäftigen und den Vorschlag verfolgen soll, die geeigneten Maßregeln für die Bildung eines Vereins zur Auswanderung im Interesse des deutschen Handels und deutscher Wohlfahrt zu treffen. (Spen. 3.)

Magdeburg, 13. August. Se. Majestät der König wurden auf der gestrigen Eisenbahnfahrt von Potsdam hierher an allen Stations- und An-



Haltepunkten von der zahlreich versammelten Einwohnerschaft mit freudigem und anhaltendem Jubel empfangen. Selbst die Bewohner entfernter liegenden Ortschaften hatten sich auf den Stationen eingefunden, um dem Könige ihre Liebe und Verehrung zu bezeugen. In Magdeburg wurden Sr. Majestät auf dem Bahnhofe von den königlichen und städtischen Behörden empfangen und fuhren dann durch die mit Laubwerk, preussischen und deutschen Fahnen reich geschmückten Straßen, in welchen die Gewerke, so wie die Bürgerwehren und Krieger-Vereine von Magdeburg und den benachbarten Ortschaften Spalier bildeten, unter lautem Jubel des Volkes nach der für Allerhöchstdieselben im Gebäude des General-Kommando's am Domplatz in Bereitschaft gesetzten Wohnung. Auch hier dauerte der Jubelruf des vor der königlichen Wohnung versammelten Volkes ununterbrochen fort, bis Sr. Majestät auf dem Balkon erschienen und für diese Beweise treuer Verehrung Ihren Dank bezeugten. Heute, am Sonntag, fand eine glänzende Parade vor Sr. Majestät statt, an welcher 7—8000 Mann, darunter 2500—3000 Mann Linientruppen, die übrigen Bürgerwehr, in erfreulichster Eintracht Theil nahmen. Von Allen wurde der König mit ungetheiltem Jubelruf begrüßt.

**Posen, 11. August.** Gestern ist nun wirklich der erste Eisenbahnzug von hier nach Berlin abgegangen. Derselbe war so besetzt (circa 700 Personen), daß zwei Lokomotiven vorgespannt werden mußten, außerdem hatten sich zwischen 5- bis 6000 Menschen auf dem Bahnhofe eingefunden, um dem Schauspiel der Abfahrt des ersten Zuges beizuwohnen. Feierlichkeiten fanden übrigens in keiner Art statt, eben so wenig als eine Probefahrt der Behörden. (Böf. Jtg.)

**Nordhausen, 8. August.** Gestern und heute ist unsere Stadt wieder sehr bewegt gewesen. Abichtlich oder zufällig kam denselben Tag, wo der General-Superintendent Möller hier in Nordhausen eintraf, auch Hr. Prediger Balzer, jetzt Deputirter in Berlin, hier auf circa 8 Tage Urlaub an, und wurden von seiner Gemeinde große Feierlichkeiten veranstaltet. Einige Tage später, passirte ihm, bei einer Vergnügungs-Partie, mit einem großen Theile seiner Anhänger das Unglück, daß er sich den Arm aus der Kugel fiel. Ziemlich wieder hergestellt, reiste er am letzten Sonntag, den 6. d. M., zunächst nach Ellrich, wo sich Freie-Gemeinde-Mitglieder gebildet, um dort einen Vortrag zu halten und nachher nach der Jorze zu demselben Zweck, hatte jedoch in Ellrich hinterlassen, daß er Nachmittags nach dort zurück komme, um auch einen politischen Vortrag zu halten, woran Jedermann Theil nehmen könne. Gegen 5 Uhr Nachmittags kommt er nun von der Jorze zurück, und wird von einer Masse Jorger, welche ihn bekränzt haben, begleitet, sie ziehen in Ellrich ein, nach dem Versammlungsort, dem früheren Hoffmannschen Saal in der Hintergasse, welcher zum Erdrücken voll gewesen sein soll. Hier kam es nun zu einer schrecklichen allgemeinen Prügelei, bei welcher auch Hr. Balzer so geprügelt wird, daß er an den Haaren durch die Gassen der Hinterstraße herumgeschleift wurde, bis die Bürgerwehr Alarm schlägt, und der Bürgermeister Baumgarten und Justiz-Kommissarius Schwalbe den Hrn. Prediger Balzer mit vieler Mühe in ihre Mitte nehmen. So beschützen sie ihn bis nach dem Rathhause, aber auch dieses will man demoliren, wenn sie Balzer nicht herausgeben, welcher nicht lebendig aus Ellrich kommen solle, da er an allen jetzigen Unruhen und Spaltungen in Ellrich und Nordhausen Schuld sei. — So hat man ihn noch in der Nacht, durch Bürgerwehr beschützt, nach der Papiermühle, gefahren, und von da nach Nordhausen in einem jammervollen Zustande fortgeschafft. — Gegen Morgen rückten hier 40 Mann Jäger dieserhalb nach Ellrich aus, welche aber nur bis Cleyessingen marschirt, wo ihnen ein Bote vom Magistrat entgegen kam, daß in Ellrich alles wieder ruhig sei. Gestern ist der hiesige Kriminal-Rath, und was dazu gehört, ebenfalls dieserhalb nach Ellrich gereist, und heute noch nicht wieder von da zurück. (Böf. J.)

**Koblenz, 9. August.** In der gestrigen Sitzung des hiesigen politischen Klubs wurde beschlossen, die Nationalversammlung in Frankfurt aufzufordern, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Anordnungen der Reichs-Centralgewalt, namentlich die des Reichs-Kriegsministers hinsichtlich der Reichshuldigung, ausgeführt würden, die Volksvertreter in Berlin aber aufzufordern, der Frankfurter National-Versammlung hülfsreiche Hand zu leisten und überdies den Kriegsminister v. Schreckenstein wegen Nichtbefolgung der Befehle des Reichs-Kriegsministers zur Rechenschaft zu ziehen! Die anwesenden preussischen Offiziere erklärten, in Folge dieses Beschlusses auszutreten. (Böf. Jtg.)

**Stuttgart, 9. August.** Das Kriegsministerium macht heute Folgendes bekannt: „In Folge eines Aufgebotes des Erzherzogs-Reichsverweyers soll eine Division des 8. deutschen Armeekorps, aus einer württembergischen und einer badiſch-bessischen Brigade bestehend, zur Verstärkung des deutschen Heeres unverzüglich nach Schleswig abmarschiren. Der König hat den General-Lieutenant von Miller Excellenz zum Kommandanten dieser Division ernannt und dem Generalmajor Grafen Wilhelm v. Württemberg den Befehl der württembergischen Brigade übertragen. Dieselbe besteht aus dem 6. und 8. Infanterie-Regimente, dem 2. Reiter-Regimente, der 3. reitenden Batterie, einer Pionier- und einer Feldjäger-Abtheilung. Ihr wird die entsprechende Munitionsreserve, ein Aufnahmehospital und eine Feldbäckerei beigegeben. Diese Truppen haben bis zum 16. August ihren vollen Kriegszustand anzunehmen und von dem genannten Tage an des Marschbefehls gewärtig zu sein. Die Reservekolonnen werden 14 Tage später ihre Marschbereitschaft erreichen. Gemäß dieser höchsten Verfügung haben alle Oberämter die Beurlaubten des 6. und 8. Infanterie-Regiments, des 2. Reiter-Regiments und der 3. reitenden Batterie, welche in ihren Bezirken sich befinden anzuweisen, in der kürzesten Zeit bei ihren Abtheilungen einzurücken. (S. M.)

**Darmstadt, 9. August.** Einer sichern Mittheilung zufolge hat die Regierung der Vereinigten Staaten einem einsichtsvollen Manne, der ein diplomatisches Amt bekleidet, den Auftrag gegeben, während seines Aufenthalts in Deutschland nicht allein Berichte über die genaueren Handels-Verhältnisse zwischen Deutschland und Amerika einzusenden, sondern sich wo möglichst speziell über die Deutschen Auswanderungs-Angelegenheiten zu unterrichten, und zwar nicht allein über die durchschnittliche Zahl und verschiedenen Kategorien der Auswanderer, sondern auch über die gegründeten Klagen, welche die Ausgewanderten, sei es an Bord der Schiffe oder an den Landungsplätzen, oder auch im Innern der Vereinigten Staaten, etwa geführt haben, damit in Erfahrung gebracht würde, inwiefern vielleicht die Amerikanischen Gesetze den Auswanderern nachtheilung sein könnten. (Darmst. J.)

**Stiepen, 8. August.** Der hiesige vaterländische (demokratisch-constitutionelle) Verein hat eine Zuschrift an den constitutionellen Club zu Berlin ergehen lassen zu rühmender und dankender Anerkennung der muthigen Haltung, womit er dem preussischen Partikularismus in der deutschen Frage entgegengetreten ist. Der Schluß derselben lautet: „Wir Alle wollen, so oft das große deutsche Vaterland ruft, stets für seine Ehre und sein wohlverstandenes Interesse mit vereinten Kräften eintreten, und der Worte Eures deutsch-gesinnten Königs eingedenk sein: mächtig ist Deutschland nur durch Preußen, Preußen nur durch Deutschland!“ (D.-P.-A.-3.)

**Mannheim, 9. August.** Gestern wurde Ernst Eisenhans, Redakteur der in Heidelberg erscheinenden „Revue“, dahier verhaftet und ins Gefängniß gebracht. (Zugleich theilt das Frankf. Journ. aus Heidelberg vom 8. August mit, daß die Zeitschrift „Revue“ aufgehört zu erscheinen, weil die Caution, welche bisher für dieselbe geleistet worden, zurückgezogen wurde.)

**Frankfurt a. M., 9. August.** Endlich ist das Reichsministerium nach manchen vergeblichen Versuchen, manchen Ablehnungen und mit einem dem württembergischen Hofe — der Reunion des linken Centrums — gemachten Konzession definitiv fertig. Heftiger wird die meisten Anfechtungen zu erdulden haben und ein sehr schwieriges Terrain finden, da das hiesige Ministerium des Auswärtigen nicht aus den in den Territorien vorhandenen Ministerien des Auswärtigen zusammengezogen wird und deren Thätigkeit fortsetzt, sondern sich ganz neu neben denselben organisiert und dieselben wohl neben sich fortbestehen lassen muß. Schon vor der Vollendung des Ministeriums waren aber die ersten Mitglieder desselben dem Wiederausscheiden nahe, und zwar wegen des bekannten Erlasses des Kriegsministers. Man mag diesen Erlass und seine Folgen nehmen wie man will, das Lange und Kurze von der Sache ist, daß man in Oesterreich nicht gehuldigt hat, in Preußen nicht, und in Bayern mit Voranstellung des Königs. Dagegen ist der deutsche Eifer in den meisten kleinen Staaten anzuerkennen, gleich aber das, was in den drei größten geschah, nicht aus. Die einheitliche Begeisterung der kleinen Staaten, die sich schlechthin submittirten, mag sich dadurch etwas dämpfen, daß man hier den Erlass nicht in der Ordnung findet. Die Minister und die Auserlesenen der deutschen Nationalversammlung erwägen deshalb, wie die Sache auf irgend eine Weise wieder ins Geleis zu bringen, wie der Fehler zu sühnen sei. Ein Rücktritt des Kriegsministers wäre das Einfachste, aber ein so zeitiger Rücktritt würde das Ministerium auf eine unangenehme Weise durchlöchern und auch den Rücktritt v. Schmerlings nach sich ziehen, der die ganze Sache mit zu derjenigen gemacht hat. Es wird daher wohl mit einer Erklärung in der deutschen Nationalversammlung abgehen, daß die Minister ihre Entlassung verlangt, daß sie ihnen aber verweigert sei. Dieses freilich nur für den Fall, daß in der deutschen Nationalversammlung eine Interpellation vorkommen und man die Minister nicht ganz unangefochten zu lassen geneigt sein sollte. Letzteres ist das Wahrscheinlichste und, so wie die Sachen stehen, das Klügste. (D. A. J.)

In der gestrigen und heutigen Sitzung des Gewerbefongresses beschäftigte sich derselbe mit der Gewerbeordnung und faßte folgende Beschlüsse: Innungen. Innungen werden errichtet, um alle gewerblichen Interessen im weitesten Sinne des Wortes zu wahren, Ordnung in dem Gewerbebetrieb zu gründen und zu erhalten, um unter dem Schutze des Staats durch die vereinten Kräfte der Genossen das geistige und materielle Wohl der Einzelnen zu fördern und dadurch der Massenverarmung entgegen zu wirken. Diejenigen, welche an einem Orte dasselbe Handwerk oder technische Gewerbe selbstständig betreiben, müssen zu Innungen zusammen treten. Zur Bildung einer Innung sind mindestens 12 Meister erforderlich, in Ermangelung dieser Zahl werden die zunächst verwandten Gewerbe vereinigt, vorbehaltlich der innern Abgrenzung des Gewerbebetriebes. Wo zur Zeit gesetzlich eine Korporation von Gewerbetreibenden besteht, geht sie in die neu zu bildende Innung über. Innungen werden in den Städten errichtet, und müssen sich die Gewerbetreibenden auf dem Lande den Innungen in den Städten anschließen. Auf dem Lande sind Innungen nur zulässig, wenn es örtliche Verhältnisse gebieten. — Vertretung, Verwaltung und Rechtspflege. Die Innungsangelegenheiten werden gewahrt und bei sämtlichen Staatsbehörden vertreten durch die Innungsvorstände, durch Gewerberäthe, durch Gewerbebeamten. Die Innungen ordnen ihre innern Gesamtinteressen selbstständig durch gesetzmäßige Beschlüsse. Jede Innung wählt aus sich einen Vorstand, der ihre Beschlüsse gemäß dem Spezialstatut vollzieht und bevollmächtigt ist, die Innung vor Gericht und sonst überall nach Außen zu vertreten. Die gewerblichen Streitigkeiten zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen müssen zunächst vor den Vorstand gebracht werden. Der Gewerberath ist die freigewählte Behörde aller Innungen einer Stadt oder eines Bezirks. Die sämtlichen Gewerbe werden in so viele Kategorien getheilt, als Mitglieder des Gewerberathes gewählt werden sollen, und jede Kategorie stellt durch Urwahl einen sammtlicher dazu gehörigen Meister ein Mitglied und einen Ersatzmann zum Gewerberath. Alljährlich scheidet ein Drittel der Mitglieder aus dem Gewerberath, nachdem derselbe durch eine neue Wahl ergänzt worden. Die ersten beiden Auscheidungen erfolgen durchs Loos, die spätern nach dem Dienstalter. Die Mitglieder des Gewerberaths werden vereidigt. Der Gewerberath theilt sich in ein Gewerbegericht und einen Verwaltungsausschuß. Jede Abtheilung zieht einen besoldeten Schriftführer zu. Plenarsitzungen finden nach Ermessen des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses statt, oder wenn von einem Drittel der Mitglieder des Gewerberaths eine solche verlangt wird. Das Gewerbegericht besteht aus mindestens vier Mitgliedern und einer vom Staate beizugebenden und von demselben zu besoldenden richterlichen Person mit Sitz und Stimme. Das Gewerbegericht entscheidet: a) über nicht gütlich beizulegende Streitgegenstände; b) über die aus dem Gewerbebetriebe entspringenden Streitigkeiten und Ansprüche unter den Gewerbetreibenden. Bei appellablen Gegenständen entscheidet das kompetente Obergericht in zweiter und letzter Instanz. Sollten alle Sondergerichte aufgehoben werden und (was wünschenswerth wäre) an deren Stelle freierwählte Friedensrichter treten, so sind dieselben verpflichtet, bei Verhandlung gewerblicher Streitigkeiten vier Mitglieder des Gewerberaths mit Sitz und Stimme zuzuziehen. (Fr. J.)

**Frankfurt a. M., 10. August.** (58. Sitzung der Nationalversammlung.) An der Tagesordnung ist der Bericht über die Wahl in Ebingen. Jordan aus Berlin verlangt, daß nachdem durch die Entscheidung über die Annahmefrage über das Prinzip entschieden sei, eine unnötige Diskussion unterlassen und sofort zur Tagesordnung über den Bericht gegangen werde.



Schaffrath und andere Redner erklären sich dagegen, da jedenfalls über die juristische Gültigkeit der Wahl und über die Vertretung des Wahlkreises entschieden werden müsse. — Der Antrag Jordans kommt wegen Mangel an genügender Unterstützung nicht zur Abstimmung. — Wiedenmann ergreift das Wort als Berichterstatter des Ausschusses und bezieht sich im Wesentlichen auf den Ausschussbericht. — v. Jzheim stellt den Antrag, daß die Nationalversammlung die am 7. Juni in Triengen vorgenommene und auf Hecker gefallene Wahl aufrecht zu erhalten habe. Die Wahl ist formell gültig, und nur darauf hat die Prüfung der Nationalversammlung zu gehen. Noch hat kein Richter ausgesprochen, daß Hecker gegen Deutschland gefehlt hat. Worin bestände auch der Hochverrath von Hecker? Vielleicht darin, daß er in seinem Eifer für das Volk geglaubt hat, die Republik sei das Beste für das Volk? Ich bedauere, daß er die Waffen angewendet hat; wenn wir aber sein Bestreben so hoch anrechnen, wie sollen wir es nennen, was der Bundestag seit Jahren gegen die Volkssfreiheit gefehlt hat? — Plathner: Wer sich auf den juristischen Standpunkt stellt, hat recht, wenn er sagt, daß, weil kein Gesetz gegen Heckers That besteht, er zugelassen werden muß. Wir stehen aber nicht als Richter da, sondern auf einem höheren Boden, dem der Souveränität der Nation. Es ist eine Lücke vorhanden in den Bestimmungen des Vorparlaments. Man hat die früheren Flüchtlinge zugelassen, aber an solche, welche sich gegen die neue Ordnung auflehnen würden, konnte man damals nicht denken. Darin waren Alle einverstanden, daß einzig und allein die Nationalversammlung die Verfassung Deutschlands bestimmen solle. Gegen diese Bestimmung hat sich vergangen, der seinen Willen aufdrängen wollte. Ob er ein Hochverräter ist, darüber wird die Geschichte und die Gerichte entscheiden. Der Hauptpunkt ist, daß er gegen jenen Beschluß sich vergangen hat. Es fragt sich, ob die Nationalversammlung Hecker aufnehmen soll, weil ihn ein deutscher Wahlkörper gewählt hat, oder ausschließen, obwohl er ihn gewählt hat. — Es entspinnt sich eine Diskussion über die Fragestellung; die Versammlung beschließt, zuerst über den Ausnahmestand abstimmen zu wollen, dahin lautend: die Nationalversammlung wolle die am 7. Juni in dem vierten badischen Wahlbezirk (Triengen) vorgenommene und auf den Dr. Friedrich Hecker aus Mannheim gefallene Wahl eines Abgeordneten zur konstituierenden deutschen Nationalversammlung für ungültig und unwirksam erklären; demgemäß die badische Staatsregierung veranlassen, unverzüglich eine anderweitige Wahl in jenem Bezirk anzuordnen, mit 350 gegen 116 Stimmen angenommen. (N.-P.-A.-3.)

Hamburg, 11. August. Hier ist heute eine gedruckte Erklärung zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt, an verschiedenen öffentlichen Orten in mehreren Exemplaren ausgelegt und allenthalben mit zahlreichen Unterschriften bedeckt worden. Sie wird noch einige Tage ausgelegt bleiben, um Gelegenheit zu fernerer Unterzeichnung zu geben, und dann mit sämtlichen Unterschriften dem Senat übergeben werden. Die Erklärung lautet wie folgt: „Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um ihre entschiedenste Entrüstung über das von einem Theil des hiesigen Klubs schon seit längerer Zeit ungescheut betriebene gesetzwidrige Verfahren, namentlich über die in der Versammlung vom 7. d. M. in der Tonhalle gestellten, zu offener Empörung führenden Anträge und Beschlüsse öffentlich kund zu geben. Sie sind wahre und aufrichtige Freunde der Freiheit; sie wollen die ungehemmte Entwicklung einer freisinnigen Verfassung; aber nicht die Anarchie, nicht die Zerrüttung unseres Wohlstandes, nicht die Zerstörung des Vertrauens zu der Ordnung und Sicherheit unserer öffentlichen Zustände: unvermeidliche Folgen solcher Untriebe! — Die Unterzeichneten erwarten daher auch von den verfassungsmäßigen Behörden, daß sie den Urheber und Beförderer dieses frevelhaften Treibens, denjenigen Vereinen, welche die erlangte Freiheit öffentlicher Versammlung auf so schmachvolle Weise mißbrauchen, mit dem ganzen Ernst des Gesetzes entgegenzutreten werden; sie sind entschlossen, die Behörden dabei aufs Kräftigste und Euerste zu unterstützen, und fordern die Bürger und Einwohner ihrer Vaterstadt auf, diesem öffentlichen Ausdruck ihres Entschlusses beizutreten und sich dadurch um das Banner des inneren Friedens und der gesetzlichen Ordnung zu schaaren!“

Hamburg, den 11. August 1848. — Altona, 10. August. Bis zum 6. d. M. Abends ist bei der Armee in Schleswig nichts Bemerkenswerthes Neues vorgefallen. Es sind verschiedene Vorsichtsmaßregeln angeordnet, um etwaigen Dänischen Offensivbewegungen kräftig entgegenzutreten zu können. In Haarbürg ist den 8. Abends mit dem Eisenbahnzuge eine Abtheilung hannoverscher Cavallerie eingetroffen, um nach Schleswig-Holstein sich zu begeben. — Laut Berichten, die uns geworden, werden die Königlich Sächsischen Truppen eine Brigade bilden, unter dem Befehle des Generalmajors, Grafen von Holzendorff. Sie wird bestehen aus 5000 Mann Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie (500 Pferde) und einer Batterie. Darmstadt, welches ein Regiment Infanterie mit einer Batterie von 6 Geschützen nach Schleswig-Holstein senden wird, Baden 4000 Mann und 8 Geschütze, werden eine Brigade bilden und mit der Würtenberger Brigade unter dem Würtembergischen Divisions-Kommandanten, Oberst v. Köder, stehen. Zu Montag den 7. August sollen die Bataillone in ihren gegenwärtigen Stationen zum Abmarsch bereit stehen. Es ist leicht anzunehmen, daß Dänenarr, wenn es sieht, wie es Deutschlands Ernst ist, den Krieg in Schleswig-Holstein nachdrücklich fortzusetzen, auf Bedingungen eingehen wird, die sich mit des Reiches Ehre vertrügen. Aus allen Theilen Schleswig-Holsteins laufen gegen die früheren Bedingungen die nachdrücklichsten Proteste ein. Wie wir hören hat die provisorische Regierung einer Deputation Rendsburger Bürger die Mittheilung gemacht, daß der Sitz derselben nicht nach Kiel verlegt werden soll.

Der „Weser-Zeitung“ wird über den beabsichtigten Waffenstillstand mit Dänemark Folgendes aus Frankfurt vom 8. August geschrieben: Die Mission des Generals von Below nach Wien hat gewirkt; seit der Reichsverweser hierher zurückgekehrt ist, haben unausgesetzte Verhandlungen zwischen der Centralgewalt und Preußen (Camphausen und Below) stattgefunden. Seit gestern ist es nun, dem Vernehmen nach, als eine Thatsache zu betrachten, daß der Reichsverweser Preußen ermächtigt hat, den Waffenstillstand abzuschließen, und man darf daher dem Beschluß binnen Kurzen entgegensehen, da kaum daran gezweifelt werden kann, daß Dänemark die vom englischen Gesandten zugegebenen Modifikationen sich gefallen lassen wird. Die hauptsächlichste ist, wenn wir nicht irren, daß, während nach den früheren Bedingungen die Bundestruppen die Herzogthümer so gut wie ganz räumen sollen, nun wenigstens 4000 Mann dort bleiben sollen, wogegen die Dänen Alsen mit 3000 Mann besetzt halten werden. Dagegen wird die Bedingung, welche

so viel Anstoß erregt hat, daß die provisorische Regierung 14 Tage nach dem Abschluß des Waffenstillstandes abtritt, bleiben Oesterreich.

Wien. Reichstag-Sitzung vom 11. August. Abgeordneter Zimmer interpellirte den Kriegsminister, ob er es veranlasste, daß die deutschen Bänder, die Sonntag (bei der Huldigungsfeier) auf die Fahnen der deutschen Regimenter aufgesteckt worden, von den Fahnen wieder abgenommen wurden, und wie dies mit der deutschen Gesinnung des Ministeriums stimmt? Der Kriegsminister erwiderte: „In einer früheren Sitzung bin ich bereits über diese Frage interpellirt worden, und da hatte ich die Ehre, Ihnen zu sagen, daß diese Frage damals im Ministerium noch nicht berathen worden sei und ich nur meine persönliche Meinung aussprechen könnte: daß es in der österreichischen Armee in allen Theilen derselben, die zum Bundes-Kontingente gehören, und, ich verbürge es, auch in jenem Theile der Armee, der nicht mehr dem österreichischen Kriegsministerium untersteht, nur ein Gefühl der Theilnahme für unsere deutschen Brüder gäbe, daß wir Deutschlands Grenzen und hierdurch die Grenzen der ganzen österreichischen Monarchie zu verteidigen stets bereit sein werden. Ich hatte damals die Ehre, Ihnen zu sagen, daß dies meine Meinung sei; daß vielleicht durch Annahme anderer Farben die Einheit der Armee gestört werden könnte, und zwar einer Armee, die aus so vielen Nationalitäten besteht. Heutzutage, wo die Frage der Nationalitäten so oft angeregt wird, könnte der Fall eintreten, daß eine solche Störung von Folgen wäre. Seither hat das Ministerium diese Frage berathen, und was ich hier vorzulesen die Ehre haben werde, ist die Meinung desselben: Die Grundlage unseres Staatsgebäudes ist die Anerkennung der gleichmäßigen Berechtigung aller Nationalitäten. Von diesem Gesichtspunkte faßte das Ministerium auch die Frage über die Annahme der deutschen Farben auf. Nach seinem Erachten hat ein solches Abzeichen bei den Truppen keinesweges einen nationalen Charakter; es soll das gemeinsame Bundeszeichen für die Truppenkörper sein, welche die deutsche Reichsarmee zu bilden haben, ohne daß dadurch eine nationale Suprematie ausgedrückt werde. Das gemeinsame Bundeszeichen wird daher von jenem Theil des österreichischen Heeres, welcher zur deutschen Bundesarmee gehört, im Bundesdienste getragen werden.“ Zimmer: Dann hat man am Sonntage große Komödie gespielt. (Bewegung unter den Abgeordneten. Zur Ordnung, zur Ordnung!) Der Kriegsminister: „Wir haben Alle unsere Achtung und Anhänglichkeit dem deutschen Reichsverweser ausgedrückt.“

Wien, 9. August. Der magyarische Demosthenes Kossuth macht mit seinen Landsleuten ganz und gar was er will, und jedes Opfer, das er von ihnen fordert, kostet ihm nichts weiter als schöne Worte. Vielleicht niemals und nirgend noch hat sich der Geist einer ganzen Nation (geringe Ausnahmen abgerechnet) so nach dem Geist eines Einzelnen gerichtet, wie es hier bei dem Manne der Fall ist, der seinen Sympathien und Principien und seiner „angebeteten Freiheit“ in allen Fällen und Gelegenheiten treu bleibt. Freilich versteht er es, diese Sympathien bald elastisch zu behandeln, bald sie auf dem Ambos der Nothwendigkeit zu hämmern und die spitzigsten Principien mit der Zunge zu glätten. Allein sowie er einstweilen als politischer Publicist und Redner die Märtyrerkrone der Freiheit trug, so trägt er auch jetzt das schwere Kreuz des Ministerportefeuille mit Geduld, Ergebung und Würde, und nur selten das grausame Verhängniß tabelnd, das ihm plötzlich einen so hohen Platz anwies. Das Opfer, das Kossuth seinem Vaterlande durch Annahme der Ministerstelle gebracht, wird unvergesslich in der Brust jedes edeln Magyaren bleiben, und deshalb ist sein hochklopfendes Herz wirklich zum innersten Herzschoß der ganzen Nation geworden. Kossuth zürnt, und Alles tobt; Kossuth weint, und Alles jammert; Kossuth lacht, und Alles jubelt. Man hasse Oesterreich! beschleht der Wundermann, und alles magyarische Blut verthaut sich in Galie; man liebe Oesterreich! heischt er, und die magyarischen Herzen zerfließen in süße Zärtlichkeit für die Brüder Schwaben. Krieg gegen die Kroaten! war der donnernde Refrain jener glänzenden Rede, bei deren Schlusse Kossuth in Ohnmacht fiel und sämtliche Deputirte in Thränen und Schlachtrufe ausbrachen. Nachdem die geforderten Millionen und Rekruten durch Kossuth's überwiegenden Genius von der Reichsversammlung bewilligt worden, so ist von dem gefunden Sinne des Ministers zu erwarten, daß er Alles aufbieten wird, die kroatische Frage in Güte abzumachen. Sobald Kossuth den Frieden will, will ihn die ganze Nation, ob auch die „verkrüppelte Minorität“ sich den Bart raufen und gewisse Lieblingsflüche ausstoßen wird, vor welchen selbst unser Herrgott zusammenfahren muß. Indessen strömen von allen Seiten enthusiastische Freiwillige an die Grenze, aber dort steht mit blühendem Auge und Gewehr der ruhig lauernde Serezaner, der von Kindheit auf in Kampf und Gefahr lebt und erst dann ebenbürtig in die Reihen seiner Brüder treten darf, wenn er sich seine Waffe vom Feind erbrutet dort steht ferner der Grenzer, dessen Vater für das geliebte Kaiserhaus in der Schlacht geblieben und dessen Söhne eben in Bälde bluten. Serezaner und Grenzer sind nicht gewohnt, so leicht zu weichen, und die magyarische Kampflust muß sich daher gedulden bis zum Frieden, oder aber sich gegen die Karren und Serben wenden, gegen welche eben der ganze Adel aufsteht und sich wie zu einem Dreißigjährigen Krieg equipirt. Rettung eingerichtete Feldtoiletten mit Pomadepöfchen, Bartwachs und Charities sind in Pests zu haben und gehen reisend ab; Frauen folgen ihren Männern und Töchter ihren Müttern, denn Viele dieser ritterlichen Helden haben Grundbesitz und prächtige Schlösser am Kriegsschauplatz, und nach der Schlacht ist Souper und Ball. Um was die Oesterreicher den Ungarn beneiden können, das ist deren Ministerium, denn selbst ihr Feind mußte eingestehen: dort sitzen Männer. Wollte Gott, die Wiener hätten dies stets von dem ihrigen sagen können. Gewiß sind in Ungarn so viele heterogene Elemente als irgendwo; schwerlich konnte irgend ein Ministerium unter mißlichen Umständen energisch eingzugreifen bemüht sein, als das ungarische; wie fest und umsichtig weiß es im Innern des Landes zu wirken. Mit welcher Schlaueit versteht es die kroatischen Wirren zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und zur eignen Stärkung auszubedeutet! Während es sich auf die leichteste Art Kriegsmittel verschafft, läßt es all den Unzufriedenen und namentlich den höchst verdächtig ruhigen Slowaken gar keine Zeit und Besinnung zur ordentlichen Conspiration oder ernstlichen Aufständen. Vielmehr jagt es ihnen durch dringende Aufforderungen zu patriotischen Gaben, durch Aufrufe von Freiwilligen, durch unausgesetzte Werbungen, durch Zusammenfassung der Nationalgarden und immerwährende Truppenmärsche eine solche Hölleangst vor einem auswärtigen Feind ein, daß Alles um Gotteswillen nach Ruhe seufzt, wie nach dem Messias. Eine



Schlimme Seite hat das freilich auch, gleich nämlich das Ministerium in Versplitterung solch gewaltfamer Mittel nicht dem Schäfer in der Fabel, der so oft, die Leute täuschend, ausrief: der Wolf ist da! bis ihm endlich Niemand mehr glaubte, als das Raubthier wirklich kam? (D. A. 3.)

Pesth, 7. August. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministers sollen dieser Tage ungarische Banknoten zu 1 und 2 Gulden im Betrage von 12% Millionen Gulden in Umlauf gegeben werden. Die ungarischen Banknoten sind hypothekarisch gedeckt, doch wird die hiesige Bank jedem Einzelnen nur für 5 Gulden Silbermünze ausfolgen. Dies wird mit dem gleichen Verfahren der Wiener Nationalbank gerechtfertigt. — Man fängt hier nachgerade an, an der ungarischen Sache zu verzweifeln. Die wahrhaft Freigesinnten, welche von dem Schwindel des Magyarismus nicht geblendet sind, gelangen allmählig zur Einsicht, daß Ungarns Heil nur in der Verschmelzung mit dem übrigen Oesterreich liege. Bleibt Ungarn in seiner jetzigen Isolirung, welche nur auf Privilegien und papiernen Verfassungsurkunden, nicht aber auf lebendiger Volkskraft beruht, so wird es nur zur Kustammer der Hospartei gegen die Freiheitsbestrebungen im übrigen Oesterreich dienen, während ihm bloß eine scheinbare Selbstständigkeit und Konstitution würde gelassen werden. Schon die nächste Zukunft wird unsere Voraussetzung bewähren. (Voss. Ztg.)

Pesth, 9. August. Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in den unteren Gegenden sind wieder ungünstig. Die Insurgenten sind bereits in das torontaler Comitatz eingedrungen und bedrohen schon Groß-Becskerek, eine der größten und reichsten Städte in Ungarn. Der ganze Kreis von Groß-Kisinda ist bedroht, von allen Seiten kommen flüchtige Familien hier an. Bei Verbacz, in der Nähe der beiden Lager, hatte ein kleines Gefecht statt, in welchem unter Andern auch der Graf Franz Jichy von den Insurgenten getödtet worden. Diesen Grafen hat die Allgemeine Oesterr. Zeitung in einer diplomatischen Mission von Seiten des hiesigen Ministeriums nach Petersburg reisen lassen! Die ungarischen Zustände sind in ihrer wahren Gestalt kläglich genug, als daß die Wiener Blätter sie noch absichtlich entstellen müßten. Der Kriegsminister L. Mezaros ist gestern nach dem Banat abgereist. General Bestols, welcher an der Spitze der ungarischen Streitkräfte steht, hat einen Parlamentair in das Lager der Aufständischen bei St.-Thomas gesendet. Diese bleiben bei ihren früheren Forderungen, Banat, Bacsa und Baranya sollen zu einer raijischen Woywodschaft vereinigt, der Woywode von der raijischen Nation gewählt, ein allgemeiner Patriarch ebenfalls von der Nation bestellt und die Sprache und Religion der Raijen vollkommen garantirt werden. Dann sind sie geneigt, den Verband mit Ungarn beizubehalten und den ungarischen Landtag zu beschicken. In der Woywodschaft selbst aber soll die diplomatische Sprache die raijische sein. (D. A. 3.)

Prag, 9. August. Die Lager in und um die Stadt sind geblieben, wenn auch in den Häusern keine Soldaten mehr sind; die Grenadiere bleiben auf der Kleinfeste, in ihre Kasernen kommt die früher auf der Kleinfeste gelegene Artillerie. Fürst Windischgrätz bewohnt noch immer das Schloß, wo es ein wahres Lager giebt, und er soll mit dem Plane umgehen, den Grabstein zu einem Kastell umzugestalten. — Heute ist Wahl der Jurymänner für das Preßgericht, für Prag 600; der Saal des Wenzelsbades, wo bisher alle Volksversammlungen gehalten wurden, ist gemiethet für das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren. Dr. Brauner ist gestern 2 Uhr als schuldlos entlassen worden; er geht morgen nach Wien ab, um dort seinen Sitz beim Reichstage einzunehmen; mit ihm eine Bürgerdeputation, um endlich die Untersuchung der Gefangenen auf freiem Fuße energisch zu verlangen. Bereits hat auch das Stadtverordneten-Kollegium jene Vertrauensmänner dem Kriminalgerichte namhaft gemacht, welche an den Verhandlungen Theil nehmen sollen. — Heute ist großes Fest auf dem Grabstein, ein Festessen zu Ehren der Siege in Italien, an welchem auch Gemeine Theil nehmen dürfen. Vorgestern war in allen Kasernen eine stille Leichenfeier für die in Italien gebliebenen österreichischen Krieger. — Am 6. d. M. hatten unsere Truppen die deutsche Fokarde bekommen sollen, eben so hatte die deutsche Fahne vom Rathhause wehen sollen, es ist aber Beides unterblieben. (B. 3.)

— Die weiteren Ereignisse bis zur Besetzung von Mailand schildern folgende Briefe aus Mailand vom 7., welche die „Basl. Ztg.“ enthält: „Nadesth ist gestern Mittag mit 50,000 Mann und vieler Artillerie hier eingezogen. Sein Erstes war der Erlaß einer Proclamation, worin er einstweilen das Civil- und Militär-Gouvernement der hiesigen Provinzen übernommen. Mailand ist in Belagerungszustand erklärt. Fürst Schwarzenberg ist Militär-Gouverneur der Stadt. Alle Läden sind geschlossen, und man kann sich vorstellen, wie die Bevölkerung, von der man nichts auf den Straßen sieht, niedergeschlagen ist. Von unseren jungen Leute sind die meisten noch fort, und wir, wir können nur die Vorsehung bitten, daß uns kein größeres Unheil widerfahre. — Mailand, 7. August. Von Samstag Mittag an wurde die Lage der Stadt immer bedenklicher, und die Ungewißheit, ob man sich auf die Piemontesen verlassen könne, immer größer, Karl Albert nahm mit seinem beiden Söhnen Quartier in der Casa Greppi, und sobald das Volk dies wußte, wurde dieser Palast umringt, alle Bagagewagen auf die Straße geführt und umgestürzt, um dem Könige das Entweichen unmöglich zu machen. Unterdessen wurde die Verwirrung immer allgemeiner, und der Haß und Argwohn gegen die Piemontesen nahm zu; Mehrere von dem Volke hielten Reden an Karl Albert, aus welchen bitterer Haß und tiefe Verzeßung sprach; sie redeten ihn an: Vaterlandsverräter, sieh nun, was Du für Unheil gestiftet hast: unsere Kinder sind Waisen, zahlreiche Dörfer abgebrannt und das Land ins Unglück gestürzt! Ein Priester sagte dem Könige ins Gesicht: Im Namen des ganzen Volkes, im Namen der vaterlosen Kinder verfluche ich Dich in die unterste Hölle! Diese Reden habe ich alle gehört, da ich nahe dabei stand. Karl Albert, ein Mann von circa 62 bis 65 Jahren, sah sehr leidend aus, und deßhalb sprach sein älterer Sohn, der Herzog von Savoyen, zum Volke: Im Namen des Königs verspreche ich Euch, daß wir Mailand bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen werden, und wenn's nöthig ist, wollen wir uns unter den Mauern Mailands begraben! Abends spät wollte derselbe Herzog ausgehen; sobald er aber auf der Straße erschien, fielen zwei Schüsse auf ihn, und drei Kugeln flogen ins Zimmer des Königs. Dieser verließ zu Fuß seine Wohnung, begab sich zu seinen Truppen und machte sich nach Mitternacht davon.“ (R. 3.)

**Getreide-Bericht.**  
Stettin, 14. August.  
Weizen, nach Qualität auf 54 — 60 Ehlr. gehalten; eine Portie 90pf.  
Maare wurde mit 54 Ehlr. verkauft.  
Koggen, 26 — 28 Ehlr. gef., in loco 26% Ehlr. bezahlt.  
Gerste, 20 bis 25 Ehlr. und Hafer, 14 — 17 Ehlr. gef.  
Erbisen, fl. Kocherbsen mit 32 Ehlr. bezahlt.  
Kapps, auf 70 Ehlr. gehalten und Rübsen 66 Ehlr. gef., 65 Ehlr. bez.  
Rübsl, etwas fester, in loco 10% Ehlr. bezahlt, pr. Sept. — Oktober 0% — 10% Ehlr. pr. Dec. — Januar 10% Ehlr., pr. Febr. — März 10% Ehlr. bezahlt.  
Spiritus, in loco 21% % mit Faß, auch 21 % bez.

Berlin, 14. August.  
Am heutigen Markt waren die Preise:  
Weizen, nach Qualität 55 — 58 Ehlr., 87pf. hoch. vohn. 59 Ehlr. gen.  
Koggen, in loco 25% — 28 Ehlr., schwimmend 85% pfd. 27 Ehlr. bez.  
geben, 82pf. pr. August — Sept. 26 Ehlr., ohne Geschäft, pr. Sept. — Okt. 26% Ehlr. Br., 26 Ehlr. begeben.  
Gerste, große, loco 26 Ehlr., kleine 22 Ehlr.  
Hafer, in loco nach Qualität 15 — 17 Ehlr.  
Kapps, 70 — 69 Ehlr., Rübsen, beagl.  
Winter-Rübsen zu 68 Ehlr. verkauft.  
Rübsl, in loco 10% — % Ehlr., pr. August — Sept. 10% — % Ehlr., pr. Sept. bis Okt. 10% — % Ehlr., Okt. — Nov. 10 Ehlr. bez., pr. Nov. — Decbr. 11 Ehlr. bezahlt.  
Leinöl, in loco 10% Ehlr., Lieferung 9% Ehlr.  
Spiritus, in loco 18% Ehlr. verkauft und Br., Aug. — Sept. 18 Ehlr. Br., pr. Sept. — Okt. 17 Ehlr. bez. und Br.

**Berliner Börse vom 14. August.**  
Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	31	73%	73%		Kar.-a. Nm. Pfdb.	31	90%	—	
Sech. Präm. Sch.	—	—	87%		Schles. do.	31	—	—	
K. u. Nm. Schuld.	31	—	—		do. L. H. gar do.	31	—	89	
Berl. Stadt-Obl.	31	—	—		Pr. St.-Anth.-Sch.	—	—	—	
Westpr. Pfandbr.	31	77%	76%						
Groß. Posen do.	4	—	95%		Friedrichsdor.	—	13%	13%	
do do do.	31	77%	76%		And. Glöck. a 5 th.	—	13	12%	
Oestpr. Pfandbr.	31	—	85		Disconto.	—	3%	4%	
Pomm. do	31	90%	—						

**Ausländische Fonds.**

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Pola. neue Pfdb.	4	—	89	
do bei Hope 2 1/2 a. 5	—	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	64%	64%	
do. do. 1. Anl. 4	—	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	88	
do. Stiegl. 2. 4. A. 4	—	81%	81%		Hamb. Feuer-Cas	31	—	—	
do. do 5. A. 4	—	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lat. 5	—	—	99		Holl. 2 1/2 % 0/0 Int.	21	—	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	—	67	64a67	Kurb. Pr. O. 40 th.	—	26%	26%	
do. do. Cert. L. A. 5	—	—	76%		Sardin. do. 26 Fr.	—	—	—	
dagl. L. B. 200 Fl.	—	—	12		N. Bad. do. 25 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdb. a. a. 1/4	—	89%	89						

# Eisenbahn Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuß	Reinnetto	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuß	Tages-Cours
---------------	---------	-----------	-------------	-----------------	---------	-------------

Berl. Anh. Lit. A. B.	4 7/8	89 a 1 bz.
do. Hamburg . . .	4 2 1/2	6 G.
do. Stettin-Stargard	4	68 1/2 G. 90 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	55, a 56 bz. u. G
Magd.-Halberstadt .	4	7 104 G.
do. Leipziger . . .	4	15 —
Halle-Thüringer . .	4	54 1/2 bz. u. G.
Cöln-Minden . . . .	3 1/2	77 1/2 bz.
do. Aachen . . . .	4	56 1/2 a 57 bz.
Bonn-Cöln . . . . .	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4 1/2	69 1/2 G.
Steele-Vohwinkel . .	4	40 bz.
Niedersch.-Märkisch	3 1/2	72 bz.
do. Zweigbahn . . .	4	—
Oberschles. Lit. A.	3 1/2	69 1/2 a 93 1/2 bz.
do. Lit. B.	3 1/2	69 1/2 a 93 1/2 bz.
Cosel-Oderberg . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	586 bz.
Krakau-Oberschles .	4	47 bz.
Bergisch-Märkische	4	58 1/2 G.
Stargard-Posen . . .	4	67 1/2 G.

Berlin-Anhalt . . . .	4 1/2	82 B.
do. Hamburg . . . .	4 1/2	89 1/2 G.
do. Potsd.-Magd.	4	77 1/2 G.
do. do. . . . .	5	85 G.
Magdb.-Leipziger . .	4	—
Halle-Thüringer . . .	4	81 1/2 bz.
Cöln-Minden . . . .	4 1/2	88 1/2 G.
Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. 1 Priorität . . .	4	75 G.
do. Stamm-Prior.	4	65 O.
Düsseld.-Elberfeld .	4	—
Niedersch.-Märkisch.	4	81 1/2 G.
do. do. . . . .	5	93 G.
do. III. Serie . . .	5	89 bz.
do. Zweigbahn . . .	4 1/2	—
do. do. . . . .	5	74 G.
Oberschlesische . . .	4	—
Cosel-Oderberg . . .	5	—
Steele-Vohwinkel . .	5	—
Breslau-Freiburg . .	4	—

## Ansl. Stamm-Actien.

Bresden-Görlitz . . .	4	—
Leipzig-Dresden . . .	4	—
Chemnitz-Risa . . .	4	—
Sächsisch Bayerische	4	—
Kiel-Altona . . . . .	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger . . .	4	35 G.

## Quittungs-Bogen.

Berlin, Anhalt. Lit. B.	4	60 87 a 1/2 bz.
Brieg-Neisse . . . .	4	90 —
Magdeb. Wittenberg	4	60 45 bz.
Aachen-Mastrecht . .	4	30 —
Thür. Verbind.-Bahn	4	20 —

## Ansl. Quittgs.-Bogen.

Ludw.-Borbach 24 Fl.	4	90 —
Pesther . . . 26 Fl.	4	80 — bz.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85 44 1/2 1/2 a 45 u. 1/2

**Barometer- und Thermometerstand**  
bei G. F. Schult & Comp.

Monat August.	7. u.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	14.	335,69"	335,93"	336,56"
Thermometer nach Réaumur.	14.	+ 8,0°	+ 14,9°	+ 8,4°



Frankreich.

Paris, 10. August. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Decret, welches dem Minister des Innern zur weiteren Unterstützung der Dürftigen des Seinedepartements 2 Millionen bewilligt, nach Verwerfung einiger Amendements angenommen. Hr. Payer brachte die jüngsten hochwichtigen Ereignisse in Italien zur Sprache; Mailand habe capitulirt und Radetzky marschire mit 80,000 Mann auf Turin (?). Er frage daher den Minister des Auswärtigen, was die Regierung unter diesen Umständen gethan habe und ferner zu thun gesonnen sei? Hr. Bastide: „Im Angesicht der allerdings sehr wichtigen Ereignisse in Italien haben wir uns angelegentlich mit den Angelegenheiten dieses Landes beschäftigt. Wir waren so glücklich, bei einer Nachbarnation gleiche Gesinnungen zu finden. In diesem Augenblicke ist die Vermittelung Englands und Frankreichs dem Könige von Sardinien und dem Kaiser von Oesterreich angeboten. Gesandte gingen gestern zu diesem Zwecke ab. Wir nähren die Hoffnung, in Kurzem zur Herstellung des Friedens in Italien zu gelangen; aber es ist uns unmöglich, in diesem Augenblicke, wie sie begreifen werden, in Erläuterungen über die zu diesem Ende angeknüpften Unterhandlungen einzugehen.“

— Eine Kolonne von 600 Polen ist gestern unter Adam Michiewicz Leitung auf der Orleans-Eisenbahn nach Mailand abgegangen. 400 Polen sind vorgestern abgegangen und 800 werden in diesen Tagen folgen. Ihre Fahne trägt die Aufschrift: Per la vostra e per la nostra liberta!

— Die Verschiedenheit der politischen Anschauungsweisen ist so groß, daß eine Einigung als fast zu schwierig erscheint. So erklärt sich heute der „National“ ganz entschieden gegen das Recht Deutschlands, Schleswig dem deutschen Bunde einzuverleiben, welches nicht einmal dazu gehören wolle. Es wird unseren bisherigen politischen Theoretikern überhaupt wohl sehr schwer werden, hier eine durchgreifende Rechtsformel festzustellen, wonach ein Veto zu diesem oder jenem Staate gehören solle oder nicht. Das Recht der Nationalität ist so wenig ein unbestreitbares als das der Legitimität; das Recht der Verträge hat auch seine Geltung, und wird zu Zeiten von eben Denjenigen angerufen, die es anderwärts nicht anerkennen wollen. Was bestimmt die Nationalität? Die Sprache? So müßten große Theile Frankreichs deutsch, einige spanisch werden, dagegen Theile der Schweiz französisch und italienisch u. s. w. Am sichersten für die allgemeine Ordnung, Ruhe und das Gedeihen der Völker wird man gewiß gehen, wenn man das Bestehende so fest hält und so stark konsolidirt als möglich. Denn jede neue Feststellung ist immer noch schwankender als eine, die 33 Jahre für sich hat. Die Verträge von 1815 werden also auch für die Republik die Basis ihrer äußeren Politik sein müssen.

— Die Anarchisten scheinen trotz des Belagerungszustandes ihre Pläne noch zu verfolgen. Man hat es für nöthig befunden, das Haus, welches Cavaignac's Hotel gegenüber liegt, mit Soldaten zu besetzen. Gleiche Vorsichtsmaßregel hat Lamoriciere in Betreff des Hotels des Kriegsministeriums treffen müssen. Viele Bewohner der Straßen, die neben dem Hotel von Cavaignac liegen, ziehen aus, weil sie einen Angriff auf das Hotel fürchten. Gestern ist erst beschloffen worden, wohin die zu Deportirten gebracht werden sollen. Damit der Ort geheim bleibe, erhält der Kapitän versiegelte Depeschen, die er erst auf offenem Meere eröffnen darf. Die Deportirten werden je 15 im Schiffsraume der Fregatte vertheilt. Unter diesen zuerst Deportirten (440) finden sich: Bourgeois, Soldaten, mobile Gardien, Nationalgardien in Uniform, Greise und Kinder. Unter ihnen sind auch mehrere Italiener und Polen, auch der Veranlasser der Vauquets zu 25 Cent.: Thomassin.

— In den Faubourgs und einigen Straßen herrschte gestern eine bedenkliche Gährung. Das Gerücht hatte sich verbreitet, die Regierung werde mit den Insurgenten kurzen Prozeß machen. Sie ließe sie in Havre einschießen und dann in das Meer werfen. So unglaublich auch diese Sache klingt, rief sie doch unter Frauen, Kindern und Verwandten der 10,000 Gefangenen eine große Angst und Erbitterung hervor; man stieß die furchterlichsten Verwünschungen gegen die Regierung aus und drohte, die Stadt in Brand zu stecken. Das Ministerium thate wirklich besser, weniger geheimnißvoll zu verfahren. (Voss, Jtg.)

— In der Union liest man: „Der Patrie zufolge, lief in den Nebensälen der National-Versammlung das Gerücht, ein Mitglied der äußersten Linken habe der Untersuchungs-Kommission über die Mai- und Juni-Ereignisse gewisse Enthüllungen gemacht, die ihm rücksichtlich einer Goldsendung von 9000 Kilogramm, von einem gewissen Jemand in Paris, durch einen ehemaligen General gemacht worden. Dieser Offizier werde im Stande sein, der Kommission nähere Aufschlüsse zu geben. Obiges Mitglied der äußersten Linken ist Germain Sarrut, welcher vorgestern in der That einen Brief an Barrot, Präsidenten der Untersuchungs-Kommission, gerichtet, worin diese Anzeigen gemacht werden. Wir sind neugierig, zu erfahren, wer jene 9000 Kilogramm Gold (ungefähr 3,240,000 Francs) erhalten.“

Am 6ten fand die Einweihung des unter Ludwig Philipp begonnenen und jetzt fertig gewordenen wahrhaft königlichen prächtigen Hotels statt, das Herr Marrast in seiner Eigenschaft eines Präsidenten der National-Versammlung vor Kurzem bezogen hat. Man setzt sich um 7 1/2 Uhr zu Tisch; die Tafel bestand aus 50 Couverts, in der Mitte hatte Herr Marrast seinen Platz genommen, und ihm gegenüber saß General Cavaignac. Unter den Gästen bemerkte man die Herren d'Argout, Dolfus, Thierry, Dupin den älteren, Debelleyne, Berruyer, Trélat, Senard u., die Mehrzahl der hervorragenden Mitglieder der Nationalversammlung fehlte. Um 9 1/2 Uhr hob Hr. Marrast die Tafel auf, und es begann die eigentliche Soirée, welcher fast alle Mitglieder der Nationalversammlung beizuhöhen, während die Nationalgarde, die Mobilgarde, die Armee, die Schriftsteller, Künstler u. s. w. sehr zahlreich vertreten waren. Bei dem Concerte wirkten die Chöre vom Conservatorium, dann Alizard, Poulitier, die Damen Damoron und Grimm mit, und entzückten durch ihre Leistungen die zahlreichen Zuhörer. Gegen 4000 Gäste bewegten sich bis um Mitternacht in den prächtigen Räumen, in denen sich den erstaunten Blicken immer neue Wunder darboten. Ueberall Gold, Marmor und Seide, überall glänzende Toiletten

und Blumenduft, kurz die Republik hatte es nicht verschmäht, all den Glanz zu entfalten, der den königlichen Festen eigenthümlich ist. Man bemerkt, daß Lord Normanby sich lange und angelegentlich mit dem General Cavaignac unterhielt.

Miscellen.

Hamburg, 10. August. (Ein furchtbarer Orkan,) der gestern hier wüthete, Bäume entwurzelte auch in der Mitte durchbrach, Fenster zertrümmerte und Häuser abdeckte, hat einen bedeutenden Schaden angerichtet. In der Hermannstraße hat er ein Fenster zertrümmert, dessen Werth auf 1200 Mark angeschlagen wird. Auch Menschenleben haben wir leider zu beklagen, indem er mehrere Röhne auf der Elbe umwarf, in denen Menschen waren, die sich nicht retten konnten.

Eingefandt. (Verspätet.)

Berlin, 5. August. Bekanntlich ist es keine ungewöhnliche Erscheinung, daß gefeierte Mitglieder unserer Nationalversammlung als Hauptpersonen bei Vorfällen figuriren, welche die „Reaction“ mit den strengen Worten: Straßen-Excesse, Gesehwirigkeiten, Ausbrüche der Anarchie u. s. w. bezeichnet, während sie nichts anderes als „ein kräftiges Aufbrauen unserer jungen Freiheit“ darstellen. Der Abgeordnete Jung hat größere Triumphe als vor dem undankbaren Auditorium der Sing-Academie in den Volksversammlungen bei den Zelten gefeiert, als es galt, das souveräne Volk von Berlin über die Zulässigkeit der Rückkehr des Thronfolgers entscheiden zu lassen, und seine imposanten Massen vor den Ministerpöbeln in der Wilhelmstraße zu entfalten. Und wer, der den Kassenmüsten — diesen unharmonischen, aber doch beachtungswürdigen Äußerungen des Volkswillens — oder andern lebensvollen Manifestationen unserer jungen Generation einige Theilnahme widmet, hätte nicht häufig bei solcher Gelegenheit den langen Bart des Grafen Reichenbach erblickt? Ja, verschmähte es doch ein anderes, geachtetes Mitglied der Linken nicht, sich bei der Besitzergreifung der im Zeughaufe befindlichen Waffen zu betheiligen, und, offenbar nur von der natürlichen Neugierde geleitet, eine wichtige militärische Erfindung kennen zu lernen, sich der Gefahr einer perfiden Anwendung der veralteten Strafbestimmungen auszusetzen, welche der 20ste Titel des allgemeinen Landrechts gegen den Diebstahl und den Ankauf gestohlenen Guts enthält!

Während sich jedoch bis jetzt nur Mitglieder der Linken in dieser Weise bemerlich gemacht hatten, findet nun ein solches Verfahren bereits Nachahmung bei den angeführten Führern des linken Centrums, welche seit einigen Tagen bei den nächtlichen Bewegungen unserer Jugend in den Straßen eine Hauptrolle spielen. So waren es namentlich gestern Abend der Geheime Staats- und Cultusminister a. D., Herr Robbertus, und der Kaplan von Berg, welche, anscheinend von der Absicht geleitet, für eine in der nächsten Sitzung der National-Versammlung vorzubringende Interpellation wegen des Instituts der Schuzmänner Motive zu sammeln, durch ihr Beispiel die an der sogenannten politischen Ede unter den Linden versammelte Jugend ermutigten, den Aufforderungen der bewaffneten Macht, sich zu zertheilen, einen kräftigeren Widerstand entgegen zu setzen, als an den bisherigen Abenden. Beide Abgeordnete gaben sich mit männlicher Kühnheit zu erkennen und forderten die rohen Volkzueher des Gesetzes heraus, die ihnen als Abgeordnete zustehende Unverletzlichkeit anzutasten. Die Schuzmänner glaubten aus der Genossenschaft, in welcher sich die Mitglieder der „hohen Versammlung“ befanden, keinen Grund zu zweifeln über diese ihre Eigenschaft herleiten zu dürfen, schenkten denselben vielmehr ohne Legitimations-Nachweis Glauben und standen von der Befugnis ab, sie auf frischer That zu ertappen. Eine gleiche Mäßigung fand jedoch von Seiten der Bürgerwehr nicht Statt; als sich vielmehr der Straßenklub in Vertrauen auf den moralischen Schuz, welchen so vornehme Mitglieder gewähren mochten, fortfuhr, sich den Anordnungen der Werkzeuge der Obrigkeit zu widersetzen, erfolgte eine kühne Attaque, welche von den gewöhnlichen Resultaten, einigen Verhaftungen und zahlreichen Kolbenstößen, begleitet war. Den ersteren sind beide Abgeordnete, vielleicht gegen ihre Absicht, entgangen; von den letzteren soll Herr Robbertus ziemlich hart betroffen worden sein; er wird hierfür eine Entschädigung in dem Bewußtsein, dem Volke öffentlich ein Beispiel von Gesinnungstüchtigkeit gegeben zu haben, und in der Möglichkeit finden, der „hohen Versammlung“ einen sichtbaren Beweis von der Brutalität der Bürgerwehr und der Schuzmänner liefern zu können.

Bald werden sich auch die Führer der Rechten, um sich nicht dem Vorwurf der Fäulnis auszusetzen, entschließen müssen, ihre Grundzüge in ähnlicher, praktischer Weise zu verfechten.

Erklärung und Aufruf!

Die Deutsche Central-Gewalt, wie sie in der neuesten Zeit aus dem Schooße der Frankfurter National-Versammlung hervorgegangen ist und sich immer bestimmter entwickelt, spricht die gänzliche Vernichtung der Selbstständigkeit des Preussischen Staates aus; kommt sie wirklich so zur Ausführung, so bleibt dem Preussischen Volke nur der Anstrich:

„Finis Borussiae!“

Von dieser Ansicht geleitet, finden wir uns zu der folgenden Erklärung gebrungen:

Wir wollen ein einiges Deutschland, soweit es mit der Selbstständigkeit unseres engern Vaterlandes vereinbar ist; wir sind bereit, jedem Feinde, welcher die Grenzen Deutschlands überschreitet, mit gewaffneter Hand stark entgegen zu treten, wir können dies jedoch nur mit unseren alten Zeichen „schwarz und weiß“ und unter dem sieggewohnten Preussischen Adler, unter dessen Schwingen unsere Vorfahren im glücklichen Vereine mit großen Fürsten aus dem Hause Hohenzollern mit unübertroffenem Heldennuth seit Jahrhunderten die glorievolle Geschichte des Preussischen Volkes machten. Unter einem andern Panier würde Preußen auseinander gehen und unfähig werden, seinen hohen Beruf:

Deutschlands Schuz und Hort zu sein!

zu erfüllen. Wir erklären auch noch offen und entschieden, daß wir keiner Autorität das Recht einräumen können, unsere so theuer erworbene Preussische Nationalität, an der wir mit unverbrüchlicher Treue unter dem Wahlpruch

„Mit Gott für König und Vaterland“

festhalten wollen, aufzugeben.

Preussische Männer!

Alle die Ihr ein Preussisches Herz in der Brust tragt, die Ihr selbst noch für Preussische Selbstständigkeit und Preussischen Ruhm Gut und Blut geopfert habt, Alle Ihr Männer, welche Ihr den Ruhm des Preussischen Namens ererbt habt, wir fordern Euch auf, unserer Erklärung beizutreten!

Gebt es kund durch Wort und Schrift, daß Ihr Alle Preußen sein und bleiben wollt, dann wird keine Macht es wagen, uns das entreißen zu wollen, was Ihr als das theuerste Gut zu verteidigen bereit seid!

Camminer Kreis, im August 1848.

- v. Ploetz, Landrath. v. Ploetz, Kreis-Deputirter. Krause, Kreis-Deputirter.
- Pfuh, Kreisraths-Abgeordneter. Desterreich, Kreisraths-Abgeordneter.
- von Thadden-Strieflaff. von Reffenbrink-Pleslin.
- von Rammin-Braun. von Krause-Collin.



## Central-Handwerker-Verein.

Morgen Mittwoch den 16ten August, Abends 7½ Uhr, Versammlung im Saale des Schützenhauses. — Unter Anderm: Mittheilungen des Tischlermeisters Herrn Link über den in Frankfurt stattgehabten Gesellen-Congress. Der Vorstand.

Die heutige General-Versammlung der Brennerei-Besitzer beruft hiemit zur weiteren Verfolgung ihrer Interessen

auf Freitag den 25ten August c., 11 Uhr Vormittags, in Stettin im Hotel de Prusse,

die Betheiligten zu einer Conferenz und bittet, bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes, sich zahlreich einzufinden. Stettin, den 12. August 1848.

Das erwählte Central-Comitee.  
v. Kunlenstjerna. Niemann. Krause.  
Zietelmann. Stahlberg.

## Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich  
Julius Koberstein.  
Elise Koberstein, geb. Wegeli.  
Stettin, den 14ten August 1848.

## Entbindungen.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben, erlaube ich mir hiermit theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, mitzutheilen.  
Stettin, den 13ten August 1848.

Hermann Pögel.

## Todesfälle.

Gestern Abend 8½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser geliebter Vater und Großvater, der pensionirte Steuer-Einnehmer Samuel Tappe, im 75ten Jahre seines Lebens, welches Verwandten und Freunden anzeigen die Hinterbliebenen.  
Stettin, den 14ten August 1848.

## Gerichtliche Vorladungen.

### Edictalladung

der an dem Gute Reinfeld R., Rummelsburgschen Kreises, Antheile A. und B., zu Leben berechtigten Anagnen der Geschlechter v. Massow, v. Seiger und aller sonstigen zu Leben daran berechtigten Familien.

Auf Antrag des Kaufmanns G. H. Hefe zu Stolp, der gegen den Kaufmann Start eine Forderung von 2000 Thlr. nebst Zinsen rechtskräftig erstritten hat, ist die nothwendige Substitution des dem Rentier Start als Civilbesitzer gehörigen Gutes Reinfeld R., Rummelsburgschen Kreises, aus den combinirten Antheilen A. und B. und den dazu geschlagenen Partinenzstücken bestehend zu diesem Zwecke aber die Vorladung der an diesem Gute und Partinenzien zu Leben berechtigten Geschlechter, Befuß Ausübung ihrer Lehnrechte, versetzt worden.

Der Antheil A. ist ein alt v. Massowen Leben. Von dem Antheil B., der als ein solches noch im Hypothekenbuche verzeichnet steht, ist es zweifelhaft, ob er noch für ein solches zu erachten sei, indem er Inhabt des von der Lehnkanzlei zu Stettin unterm 8ten Oktober 1846 erteilten Urtheils bei derselben als v. Massow, sches Leben nicht mehr aufgeführt ist, seitdem durch das Instrument vom 16ten November 1665 damals lebende Anagnen des Geschlechts v. Massow auf das Lehn und Einlösungsrecht daran entsagt haben.

Dagegen ist Inhalt des Hypothekenbuchs im Jahre 1743 Adolph Christian v. Seiger mit diesem Antheil zum neuen Leben investirt worden.

Den Antheil A. hat der Hofmarschall Valentin von Massow durch Kaufkontrakt vom 26ten Februar 1799 für 7500 Thlr., den Antheil B. derselbe durch Vertrag vom 12ten März desselben Jahres für 3300 Thlr. erworben.

Beide Antheile hat demnach mit dem Zubeck der Kammerherr August Carl Valentin v. Massow mittelst Vertrages vom 25ten März 1840 an die Kaufmann Felschen Eheleute für 16 600 Thlr., und diese durch Kontrakt vom 27ten August 1841 für 18 000 Thlr. an den Kaufmann Start verkauft.

Es werden nun Behufs Ausübung ihrer Lehnrechte an dem Gute Reinfeld R. nebst Partinenzien, sämtliche Anagnen

A. des Geschlechts von Massow, unter diesen folgende ihrem Leben und Aufenthalte auch unbekannt:

- 1) Jacob Reinhold von Massow, früher zu Heinrichsdorf, des Jacob v. Massow zu Groß-Wolz Enkel,
- 2) d. s. n. Vaterbruder, Caspar v. Massow, Jacob v. Massow's Sohn,
- 3) Caspar Christoph Ferdinand v. Massow, des



## Im Garten des Schützenhauses:

Deute Dienstag den 15ten und morgen Mittwoch den 16ten August:  
**Große Soiree in der egyptischen Magie**  
unter dem Titel:

**Moderne Darstellung scheinbarer Zauberei oder Wunder der Magie, ausgeführt durch den Magier L. Neuwald, in Verbindung mit L. Schlesinger, Vogelsänger.**  
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Lokale statt.  
Anfang 6 Uhr. Donor nach der Produktion beliebig.

## Wiener Bart-Crème,

mittels welchem man dem Barthaar die schönste Dressur und feinste Geschmeidigkeit ertheilen kann. Derselbe ist in Flacons mit eingeschlossenen Glaschöpfeln a 10 Sgr. in Stettin bei

**Ferd. Müller & Comp.**

im Börsengebäude,

zu haben.

10 Pfd.

besten Zuder-Syrop für 1 Thlr. bei  
Julius Lehmann,  
Bollwerk und Heiligegeiststraßen-Ed.

## Vermietungen.

Große Bollwerkstraße No. 566 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermieten.

Zwei schön möblirte Stuben sind zu vermieten  
Schußstraße No. 141, 2 Treppe hoch.

Beutlerstraße No. 57 ist ein freundliches Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven nebst Zubehör, zu vermieten.

Kohlmarkt No. 613 sind 1 auch 2 Stuben mit Möbeln zu vermieten.

Neuenmarkt No. 948 ist eine Wohnung zu vermieten.

Gr. Paradeplatz No. 543 ist das zweite Stockwerk, aus 6 Stuben nebst Zubehör, und die dritte Etage, aus 5 Stuben nebst Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober c. miethsfrei.

Am Kohlmarkt sind zum 1sten September zwei elegante Zimmer zu vermieten. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Im obern Stockwerk des Hauses Kohlmarkt No. 430 ist ein Zimmer von 2 Fenstern, ohne weiteren Zubehör, für 2½ Thlr. an einen Herrn oder eine Dame zu vermieten.

Grapengießstraße No. 416, eine Treppe hoch, sind 2 schöne Stuben mit Kabinet, eine ohne die andere mit eleg. Möbeln, zusammen oder getheilt, zu vermieten.

Krautmarkt No. 1054, eine Treppe hoch, ist eine freundliche Stube und Kammer mit Möbeln sogleich zu vermieten.

Louisenstraße No. 750 ist die 2te Etage, bestehend aus 6 herrschaftlichen und einer Mädchenstube nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermieten.

Rosengartenstraße No. 298 — 99 ist im 4ten Stockwerk eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör von Michaelis ab zu vermieten. Näheres bei dem Miether.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

Milch, Sahne und frische Stücken-Butter ist täglich zu den billigsten Preisen zu haben Hafenstraße und Fischmarkt- Ecke No. 965.

Ein junger Hund, schwarz mit weißer Brust, ist gestohlen. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Wer den Verbleib desselben Schiffsbau-Lastadie No. 1 nachweist, erhält eine gute Belohnung.

Schüler, auch Handlungsgeherlinge können bei anständigem Zimmer billig in Pension genommen werden. Näheres Breitstraße No. 370, auf dem Hofe eine Treppe hoch links.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, zeigen wir einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß die von einzelnen, nicht zu unserem Gewerke gehörigen Tischler beabsichtigte Auspielung von Instrumenten, Möbeln und Stühlen nicht von uns ausgeht, sondern daß wir später eine Auspielung von Möbeln mit Genehmigung und unter Aufsicht der Behörden veranlassen und möglichst in viele Gewinne einteilen wollen, sowie passende und saubere Arbeiten dazu verfertigen werden, um in dieser arbeitslosen Zeit uns und unsern Gesellen Arbeit und Brod zu verschaffen. (Die Posten werden mit unserem Gewerksiegel versehen.)  
Stettin, den 15ten August 1848.

Das hiesige Tischlergewerk.

Hauptmanns Caspar Friedrich Sohn, im Jahre 1807 Landchafts-Deputirter zu Stolp und Besitzer des Gutes Wusselen,

- 1) Ernst Ludwig Johann v. Massow, früher auf Gelesen und Gündorf, Sohn des Landraths Johann Franz Gottlieb v. Massow auf Treten,
- 2) Anton Wilhelm v. Massow, Sohn des Obristen Friedrich Eugen, im Jahre 1807 Hauptmann a. D. zu Solingen, des Corbus und d. s. n. angeblich in Sächsischer Dienste getretener Sohn,
- 3) Friedrich v. Massow, früher zu Wals in der Provinz Limburg,
- 4) Georg v. Massow, Ingenieur-Lieutenant zu Leyden,
- 5) Wilhelm Cornelius v. Massow, Artillerie-Lieutenant zu Bonnabrigge,
- 6) Gerlach Cornelius Johannes v. Massow zu Leyden, Söhne des Gottfried v. Massow, früheren Residenten zu Rembang auf Java, dann Rathe im Magistrat zu Leyden,
- 7) Theophil v. Massow, früher Premier-Lieutenant im Kadetten-Corps zu Culm,
- 8) Hans v. Massow, Lieutenant a. D.,
- 9) die lehnsherrlichen Deszendenten des zu Neugut bei Glogau verstorbenen Regierungs-Raths v. Massow,

B. des Geschlechts v. Seiger,

Adolph Christian v. Seiger, und  
der Hauptmann Caspar Georg Gottlieb v. Seiger; so wie die Anagnen sämtlicher unbekannter, an dem Gute Reinfeld R. nebst Zubehör zu Leben berechtigten Geschlechter hiermit vorgeladen, in dem auf den 16ten September 1848, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Deputirten, Ober-Landesgerichts-Rath von Tischen, anberaumten Termine selbst oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Rathe Naumann, Hildebrandt und Willnow, und Justiz-Kommissarius Eckardt vorgeschlagen werden, zu erscheinen, um ihre Lehnrechte an Reinfeld R. nebst Partinenzien zur Ausübung zu bringen, die zur Begründung derselben erforderlichen Beweismittel in Urchrift beizubringen, mit dem Protokollanten und den sich etwa meldenden Anagnen zu verhandeln und demnach das Urtheil zu erwarten.

Diejenigen, welche von den etwaigen Lehnberechtigten in diesem Termine sich nicht melden und ihre Lehnrechte an dem gedachten Gute nicht nachweisen können, haben zu erwarten, daß sie mit ihren lehnsherrlichen Deszendenten mit ihren sämtlichen Lehnrechten, namentlich der Wohlthat der Lehnzins, dem Vorkaufsrechte, dem Einlösungs- oder Revolutionsrecht, und wie sie sonst Namen haben mögen, werden ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillstehen auferlegt werden wird. Das Gut Reinfeld R. nebst Partinenzien wird in diesem Falle für ein Allodium erklärt und die Allodialqualität im Hypothekenbuche v. r. n. e. r. t. werden.  
Goeslin, den 12ten November 1847.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

## Substitutionen.

### Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadgericht zu Treptow a. d. Toll. sollen die im IV. Bezirk sub No. 108 hieselbst belegenen, dem Wäldenbesitzer Carl Ludwig Drowatzky zugehörigen, auf 7360 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücke, bestehend aus einem massiven Wohnhause nebst Stallungen, einer holländischen Wind- und einer Rostmühle, einem Garten und 13½ Morgen Acker, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, am

16ten December 1848, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

### Nothwendige Substitution.

Von dem unterzeichneten Gerichte soll das den Mühlenmeister Johann Christian Friedrich Schmidt'schen Eheleuten zugehörige, zu Ciesburg No. 28 belegene Mühlengrundstück nebst dem damit verbundenen Kossäthenhofe, abgeschätzt auf 5379 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Lage, am

16ten September 1848, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Swinemünde, den 15ten Februar 1848.

Königl. Land- und Stadgericht.

## Verkäufe beweglicher Sachen.

Ein gut erhaltenes Mahagoni-Billard ist zu verkaufen bei E. L. Sieger, Bollwerk No. 934.

### Zur Aussteuer.

Ein Mahagoni-Silberspind mit Spiegeltüren, eine dito Servante, eine dito Chiffonniere, ein Paar dito Komoden, ein dito Kleider-Sekretair und ein Paar Comptoir-Pulte stehen sehr billig zum Verkauf große Bollwerkstraße No. 581, eine Treppe hoch.